

PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is a publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/161141>

Please be advised that this information was generated on 2019-02-18 and may be subject to change.

Michael Scherer-Rath

KONTINGENZ ALS LEBENSBAUSTEIN. NARRATIVE REKONSTRUKTION DER INTERPRETATION VON KONTINGENZERFAHRUNGEN

Kurzzusammenfassung

In der spätmodernen Gesellschaft ist der einzelne Mensch der Notwendigkeit ausgesetzt, sein Leben als Projekt zu begreifen und möglichst selbstbestimmt und innovativ das eigene Leben zu gestalten. Mit diesem Wandel zur Gestaltungsnotwendigkeit geht der Verlust scheinbar feststehender Vorgaben von Sozialstruktur und Traditionen einher, der die Notwendigkeit impliziert, das eigene Leben und die darin abverlangten Entscheidungen zu thematisieren und in einem permanenten Reflexionsprozess das Risiko des Gelingens und Scheiterns zu tragen (Fritzen / Gärtner, 2014, 81).

In diesem Artikel werde ich das Konzept und die Entwicklung einer Forschungsreihe vorstellen, die vor etwa zehn Jahren am Lehrstuhl für Empirische und praktische Religionswissenschaft/Pastoraltheologie an der Radboud Universität Nijmegen gestartet wurde und sich mit der Arbeit an der eigenen Identitätsentwicklung in der Spätmoderne (Keupp, 2008) als zentralem Baustein für ein erfülltes Leben beschäftigt. Dabei liegt der Fokus auf der Bedeutung von Religion und Spiritualität für die Identitätsarbeit und der abverlangten Gestaltungsnotwendigkeit. In einem ersten Schritt werde ich die theoretischen Ausgangspunkte der Forschungsreihe beschreiben (1), um dann in einem zweiten Schritt deren Umsetzung in einer Vielzahl von konkreten Projekten kurz zu präsentieren (2). Abschließend skizziere ich erste Versuche die entwickelten Forschungsinstrumente im Rahmen der Valorisation in die konkrete Seelsorge zu transferieren (3).

1. Religion als Arbeit an der Unverfügbarkeit

Jeden Tag sind Menschen auf der Suche nach erfülltem Leben. Dabei werden sie mit unerwarteten Lebensereignissen konfrontiert, die ihre Suche immer wieder vor die Herausforderung stellen, das Unerwartete in das eigene alltägliche Leben zu integrieren. Das Unerwartete kann positive, aber auch negative Folgen für das Leben des Einzelnen haben. Der Umgang mit dem Unerwarteten erfordert in jedem einzelnen Fall eine Neuorientierung, denn der Mensch braucht als instinktarmes Wesen Ordnung und Sicherheit, die durch das Unerwartete immer wieder in Frage gestellt werden (Scherer-Rath, 2014a, 107). Kreativität

ist gefragt. Die Fähigkeit zu kreativem Handeln zeichnet den Menschen im Vergleich zu anderen Lebewesen aus. Diese Fähigkeit braucht er, wenn er Neuland betritt oder auf Selbstverständlichkeiten verzichten muss, die sein Leben im Alltag meistern helfen. Die Möglichkeit des Unerwarteten setzt wie die Möglichkeit kreativen Handelns Kontingenz als modal-logischen Begriff voraus: die Möglichkeit, dass alles auch anders hätte sein können, Dinge möglich, aber nicht notwendig sind (Luhmann, 1984, 152; Makropoulos, 1997, 13–15; Wuchterl, 2011, 25–34). Kreativität bedarf der Kontingenz und kreiert zugleich neue Kontingenzen (Schwemmer, 2008, 185), was Menschen in der Spätmoderne zunehmend bewusst wahrnehmen (Joas, 2004, 45) und als moderne Erfahrung von Tragik umschrieben werden kann (Zirfas, 2010, 13–27). „Um im Alltag handlungsfähig zu bleiben, besteht die Notwendigkeit der Eingrenzung von Kontingenzen, wobei hierdurch wieder neue Kontingenzen erzeugt werden. Lebensentwürfe werden vor diesem Hintergrund zu Lebensversuchen unter dem Vorbehalt der stetigen Kontingenzorientierung.“ (Scherer-Rath, 2014a, 108) Damit dürfte deutlich sein, dass der Umgang mit Lebenserfahrungen, die die Selbstverständlichkeit des Alltags auf die Probe stellen und damit die Kreativität des Menschen herausfordern, zu den basalen Bausteinen der menschlichen Lebensgestaltung gehören. Unerwartete positive Erfahrungen machen Menschen kaum Probleme. Meistens gelingt es, unerwartete positive Erfahrungen in die eigene Lebensgeschichte zu integrieren oder sie als ein ‚Wunder‘ zu akzeptieren. Negative, existentiell durchdringende Erfahrungen sorgen dagegen für große Probleme, weil sie den betroffenen Menschen subjektiv erfahrbar ‚den Boden unter den Füßen wegziehen‘ oder ‚das Leben auf den Kopf stellen‘. Potentiell verfügt der Mensch über narrative Intelligenz, die ihm hilft, mit Unerwartetem, Unfassbarem und Unbegreiflichem umzugehen (Straub, 2007, 143–162). Die narrative Intelligenz befähigt den Menschen, Unerwartetes als Irrationales in die eigene Lebensgeschichte zu integrieren, wodurch die Möglichkeit geschaffen wird, mit Kontingenzerfahrungen so umzugehen, dass sie wahrgenommen, als solche erkannt und akzeptiert werden (Ricoeur, 1985; McAdams, 1993). Sie werden demnach nicht geleugnet und bekämpft, sondern als wichtiger Teil der eigenen narrativen Identität angesehen. Die Integration von Kontingenzerfahrungen in die eigene Identität ist ein wichtiger Schritt im Bewusstwerdungs- und Gestaltungsprozess der eigenen Identität im Kontext der eigenen Alltagskultur. Menschen sind demzufolge darauf angewiesen, ihr Kontingenzbewusstsein zu schärfen und zu lernen, mit Kontingenzen und Kontingenzerfahrungen adäquat umzugehen. Hierbei spielt die Einsicht des Menschen, die

eigenen Grenzen und Unzulänglichkeiten zu erkennen und diese als Orte neuer bedingter Möglichkeiten zu entdecken, eine entscheidende Rolle. Bei diesen Formen der Selbsttranszendenz (Joas, 2009, 22–28) sind Religion und Spiritualität von großer Bedeutung. Dalferth und Stoellger (2007, 2) haben darauf hingewiesen, dass Religion als Orientierungshilfe bei der Arbeit am Unverfügbaren fungieren kann. Religion bietet Menschen die Möglichkeit, ihre eigene Kreativität und Handlungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung menschlicher Begrenztheit und Endlichkeit in den Blick zu nehmen (Scherer-Rath, 2014a, 111). Dabei darf es nicht darum gehen, „der Kontingenzerfahrung den Stachel des Unvertrauten zu nehmen und zu versuchen, sie mit dem bisherigen gewohnten Verstehensmuster zu versöhnen und zu vereinbaren.“ (Luther, 1992, 57). Hierbei wird Spiritualität als persönliches Sinn- und Beziehungskonstrukt verstanden, das das Alltagsleben horizontal (Mensch, Natur) oder vertikal (Kosmos, höhere Wirklichkeit, Gott) in Beziehung setzt und dadurch transzendiert (Bucher, 2007, 33; Weiher, 2014, 39; Puchalski u.a., 2009). Psychologen haben Religion und Spiritualität als einen Schlüssel entdeckt, um Kernanliegen (ultimate concerns) als Entscheidungsfundamente zu erforschen (Frijda, 2007; Emmons, 1999; 2005). Der Umgang mit und die Integration von Kontingenzerfahrungen werden demzufolge als wichtiger Baustein für gelingendes Leben in der Spätmoderne betrachtet (Keupp, 2008), womit Erkenntnisse aus Soziologie und Psychologie aufgegriffen und inhaltlich vertieft werden.

Auch wenn Religion in der Vergangenheit vielfach dafür missbraucht worden ist, Kontingenzen für den eigenen Machtgewinn zu leugnen, wird in dieser Forschungsreihe davon ausgegangen, dass Religion und Spiritualität ein entscheidender Faktor ist, Kontingenzen zu Gunsten erfüllten Lebens zu erkennen, wahrzunehmen, zu akzeptieren und zu lernen diese im Leben zu integrieren.

2. Narrative Rekonstruktion der Interpretation von Kontingenzerfahrungen

Am Lehrstuhl für Empirische und praktische Religionswissenschaft/Pastoraltheologie der Radboud Universität Nijmegen hat sich eine Gruppe von WissenschaftlerInnen im Rahmen des fakultären Forschungsprogramms ‚Cognitive Humanities – thematic group: Religion and the Crisis of Meaning‘ die Aufgabe gestellt, den Umgang mit Kontingenzerfahrungen unter Berücksichtigung der religiösen und spirituellen Dimension inhaltlich (substantiell) empirisch zu erforschen und damit den rein theoretischen Ansatz der Humanwissenschaften und die

empirisch funktionelle Sicht der Psychologie zu ergänzen. Zentrale Fragestellungen sind vor diesem Hintergrund, wie verschiedene Gruppen von Menschen kontingente Lebensereignisse interpretieren, ob sie Kontingenzerfahrungen machen, wie sie die Interpretation der Lebensereignisse in ihrer Lebensgeschichte rekonstruieren und wie sie die Kontingenzerfahrungen in ihrer eigenen Identität integrieren. Mit Hilfe erster deskriptiv-explorativer Untersuchungen konnten erste Erkenntnisse gewonnen werden, die es ermöglichen, weitere Schritte zu gehen in der empirischen Erforschung der Interpretation von Kontingenzerfahrungen, um den Einfluss der Art und Weise der Interpretationen von Kontingenzerfahrungen für die Lebensgestaltung des Menschen im Alltag zu erforschen. Hierbei gilt die Hypothese als Ausgangspunkt, dass die Interpretation und Integration von Kontingenzerfahrungen in das Alltagsleben und die Identität von Menschen als zentrale Lebensbausteine im Sinne von Lebenskunst zu verstehen sind.

Zu diesem Zweck wurde eine Forschungsreihe gestartet, die sich im Laufe der Jahre interdisziplinär und in Zusammenarbeit mit anderen akademischen Einrichtungen in den Niederlanden weiterentwickelt hat. Der Startschuss fiel mit der Entwicklung eines Forschungsinstrumentes für die empirische Erforschung von Kontingenzerfahrungen und die Interpretation dieser Erfahrungen im alltäglichen Leben von Menschen. Hierfür wurde ein qualitativ halbstrukturiertes Forschungsinstrument entwickelt, das ermöglicht, die narrative Rekonstruktion der Interpretation von Kontingenzerfahrungen biographisch zu untersuchen (van den Brand u.a., 2014). Das Instrument fußt auf der Grundannahme, dass die narrative Rekonstruktion die Befragten in einem stufenweise verlaufenden Reflexionsprozess in die Möglichkeit versetzt, Strukturen der eigenen Identität selbst zu erforschen und kennen zu lernen. Durch diesen Reflexionsprozess werden die Befragten befähigt, die eigene Identitätsstruktur bewusst in den Blick zu nehmen. Um das erreichen zu können, muss die narrative Rekonstruktion auf das ausgerichtet sein, was Menschen im Alltag antreibt, was sie letzten Endes als wichtig für sich und ihr Leben erachten. Hier sind die Dispositionen der Reaktion auf existentielle Lebensereignisse zu finden und Kernelemente der Geschichte, die Menschen über dieses Ereignis und die Reaktionen hierauf erzählen. Hier kommt zutage, was Menschen als intrinsisch wertvoll erachten (Deci / Ryan, 2000). In der Psychologie wird diese intrinsische Quelle menschlichen Handelns als Kernanliegen umschrieben, als das, was uns unbedingt angeht (ultimate concern) (Frijda, 2007; Emmons, 1999). Diese Kernanliegen werden auch als letztendliche Lebensziele (ultimate life goals) bezeichnet, die den Kern der

menschlichen Lebensmotivation betreffen. Diese gilt es von instrumentalen Lebenszielen zu unterscheiden, die im Dienst letztendlicher Lebensziele stehen. Aus der Sicht dieses motivationstheoretischen Ansatzes (Abbildung 1) verkehren Erfahrungen existentieller Lebensereignisse einerseits und letztendliche Lebensziele andererseits in einem Konflikt- oder Spannungsverhältnis. Existentielle Lebensereignisse können in der subjektiven Erfahrung Betroffener dem Erreichen letztendlicher Lebensziele zuwiderlaufen oder das Erreichen dieser Ziele unterstützen. Das Untersuchungsinstrument versucht Einsichten zu gewinnen, wie sich der Konflikt zwischen Lebensereignis und Lebensziel gestaltet und welchen Einfluss letztendliche Lebensziele auf die Interpretation der Lebensereignisse haben. Des Weiteren wird davon ausgegangen, dass letztendliche Lebensziele in der Weltanschauung des einzelnen Menschen als fundierende Wirklichkeit verankert sind (Ward, 2004), wodurch der letztendliche Wert immanent oder transzendent bekräftigt wird (Bucher, 2007). So verstehen wir letztendliche Lebensziele als verankerte letztendliche Lebensziele, wenn sie über ein immanentes und/oder transzendentes Weltanschauungsfundament verfügen (van den Brand u.a., 2014). Die Selbstbestimmungstheorie (Deci / Ryan, 2000) geht hiermit übereinstimmend davon aus, dass das Verfügen über eine intrinsische Motivation und das Verfolgen persönlicher Ziele und die Integration dieser Ziele in die eigene Identität wichtig sind für Wohlbefinden und Lebensqualität (Westerhof / Bohlmeijer, 2010, 69–71).

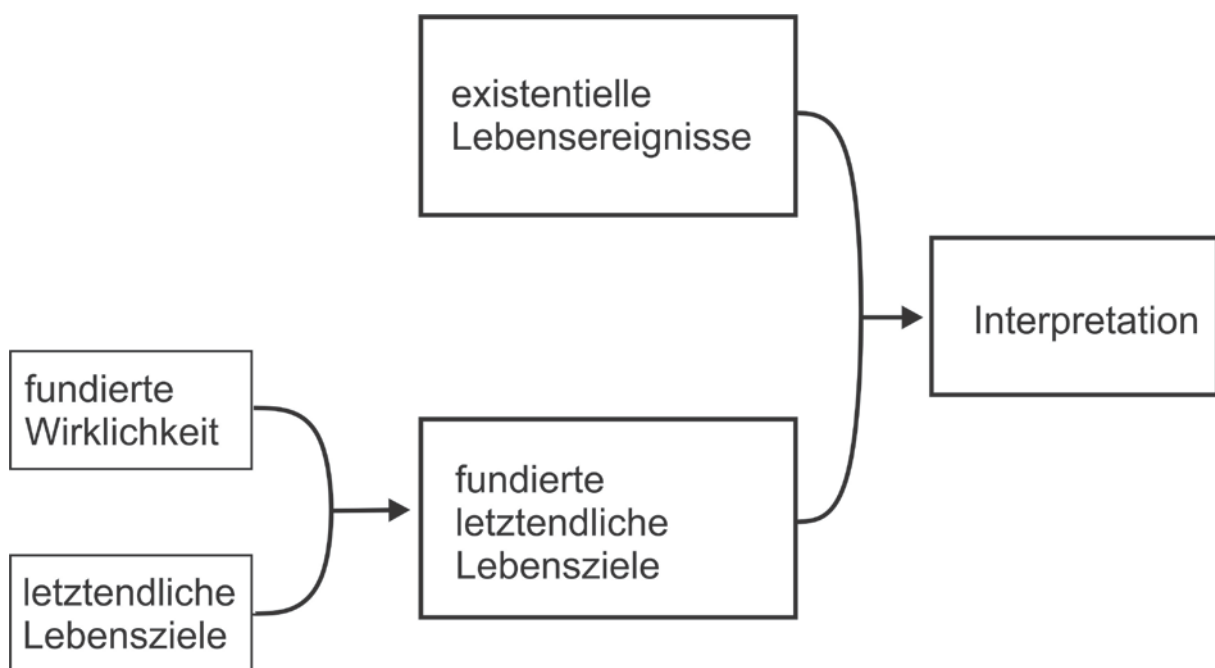


Abbildung 1: Konzeptuelles Modell des motivationstheoretischen Ansatzes (Frijda, 2007; van den Brand u.a., 2014)

Das halbstrukturierte KLS-Instrument (**K**ontingenzerfahrung – **L**ebensziele – **S**elbsttranszendenz) ist in drei Teile aufgebaut, mit deren Hilfe die Befragten einen sechsteiligen Reflexionsprozess durchlaufen, dessen Schritte aufeinander aufgebaut sind. Zu Beginn werden die Befragten eingeladen eine Lebenslinie zu zeichnen, auf der Höhepunkte, aber auch Tiefpunkte ihres Lebens abgebildet sind. Höhe- und Tiefpunkte bilden im Weiteren den Leitfaden für ein halbstrukturiertes offenes Gespräch, in dem sie über ihre Erfahrungen, Gefühle und Bedeutungen dieser Erfahrungen erzählen können. In einem dritten Schritt wählen die Befragten drei Lebenserfahrungen aus, die ihr Leben ihrer Meinung nach am meisten beeinflusst haben. Diese drei ausgewählten Ereignisse werden in drei weiteren Reflexionsschritten genauer untersucht. Dabei ist das Ziel, die Befragten einzuladen, das Gesagte in der narrativen Rekonstruktion erneut zu reflektieren (Reflexion der Reflexion). Zu diesem Zweck werden die Befragten mit Karten und Bedeutungen konfrontiert, die die Befragten erneut vor die Aufgabe stellen, das bereits Gesagte mit Hilfe von Kategorien zu interpretieren, die nicht ihrem eigenen Verstehenshorizont entstammen. Mit diesen ‚fremden‘ Kategorien und Bedeutungen wird versucht, kreative Kontingenzerfahrungen zu schaffen, die die Möglichkeit neuer Einsichten und Bedeutungen implizieren (Scherer-Rath, 2014a). Zu diesem Zweck wird das ADKL-Schema eingesetzt, das **A**spekte und **D**imensionen von **K**ontingenten **L**ebenserfahrungen zu systematisieren versucht (Scherer-Rath, 2013). Lebenserfahrungen können positiv oder negativ erfahren werden. Sie können als aktive oder aber vor allem als passive Handlungen gedeutet werden. Zudem haben wir in Untersuchungen festgestellt, dass Vorfälle in Lebenssituationen erst dann eine Bedeutung bekommen, wenn sie als existentiell wichtige Ereignisse ins Leben von Menschen treten. Diese existentielle Dimension kann für Menschen auch eine religiöse und/oder spirituelle Bedeutung gewinnen. Nach dieser Reflexion zweiter Ordnung werden die Befragten eingeladen, über ihre Lebensziele und Bedürfnisse nachzudenken. In einem letzten Schritt wird eine mögliche Beziehung des bisher Gesagten mit einer höheren Kraft oder Wirklichkeit untersucht.

In zwei Promotionsprojekten und einer Vielzahl von Masterarbeiten wurde das Instrument erfolgreich eingesetzt. Es zeigte sich, dass die InterviewpartnerInnen der ForscherInnen positiv überrascht waren von der Strukturiertheit und Dichte der Gespräche, die auf den Inhalt und den halbstrukturierten Gesprächsleitfaden zurückzuführen sind. Van den Brand (2016) untersuchte bei 64 niederländischen LehrerInnen katholischer Grundschulen (Basis-

school) die intrinsische Bedeutung von letztendlichen Lebenszielen und kontingenten Lebenserfahrungen für die Berufswahl und die Berufsausübung und kommt zu dem Ergebnis, dass die PädagogInnen selber mit dem Spagat konfrontiert werden, dass das steigende Kontingenzbewusstsein in der Spätmoderne in ihren eigenen Lebensläufen wiederzufinden ist und die eigenen Erfahrungen sie selbst motivieren, die bewusste Auseinandersetzung mit dem Alltagsleben als Lernziel für die SchülerInnen in den Mittelpunkt zu stellen. Van Dalen (2016) untersuchte bei 56 PatientInnen der Nijmegener Universitätsklinik (Radboud UMC) die narrative Rekonstruktion der Interpretation der Erfahrung der eigenen Krebsdiagnose durch den Arzt. Der Umgang mit der eigenen Interpretationskrise dieser negativen Kontingenzerfahrung zeigt auf, dass neben Kontingenzleugnung auch die Interpretationsformen Kontingenzanerkennung und Kontingenzbegegnung vorzufinden sind (Wuchterl, 2011). In verschiedenen Masterarbeiten wurden die letztendlichen Lebensziele von verschiedenen Menschengruppen in Beziehung zu den jeweiligen fundierenden Wirklichkeiten in Pilotprojekten untersucht. Ausgangspunkt dieser verschiedenen Pilotprojekte ist die Annahme, dass die Konfliktbeziehung zwischen existentiellen kontingenten Lebensereignissen einerseits und verankerten letztendlichen Lebenszielen andererseits auf die Interpretation dieser Lebensereignisse im alltäglichen Leben Einfluss hat. Untersuchungen wurden durchgeführt bei chronisch alkoholabhängigen Menschen (Terlow, 2010), Menschen mit bipolaren Stimmungsstörungen (Modderkolk, 2011; Scherer-Rath u.a., 2012; van Straten / Scherer-Rath / Hoenkamp, 2013), PsychatriepatientInnen (Tangelder, 2011), muslimischen Patienten in der forensischen Psychiatrie (Bradai, 2014), jungen gut ausgebildeten Frauen und Männern in Amsterdam (Braakhuis, 2012), gut ausgebildeten Frauen und Männern im Alter zwischen 30 und 40 (Stichwort: 30er Dilemma) (Ter Berg 2013), Menschen mit Engelerfahrungen (van Baal, 2011), ZentrainerInnen (Verhoeven, 2010), geistig behinderten Menschen (Theunissen, 2012), ‚Problemjugendlichen‘ (Pennings, 2011), Gemeindemitgliedern einer Pfingstgemeinde (van Tol, 2014) und KrankenhauseselbsterInnen (Robben, 2015).

Aufgrund dieser vielen positiven Erfahrungen wurden weitere Forschungsprojekte initiiert, die die narrative Rekonstruktion kontingenter Lebenserfahrungen als einen wichtigen Bewusstseinsbaustein für die Identitätsentwicklung in den Mittelpunkt stellen, um so die Gestaltung des Alltagslebens im Allgemeinen und die Integration von Krisenerfahrungen in das Alltagsleben im Besonderen besser untersuchen und unterstützen zu können (Scherer-

Rath, 2014b; Bauer / McAdams / Pals, 2008). Der Seelsorge wird dabei eine bedeutende Rolle in der Unterstützung von Menschen in Krisensituationen zugeschrieben. (Weiher, 2014; Morgenthaler, 2009, 172–201). Spiritualität und Spiritual Care fungieren hierbei als zentrale Ausgangskonzepte (Heller / Heller, 2014). So entstand in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für translationale medizinische Onkologie und dem Lehrstuhl für medizinische Psychologie des Akademisch-Medizinischen Zentrums (AMC) der Universität von Amsterdam das Forschungsprojekt LISA (**L**ife **I**n **S**ight **A**pplication), das durch die Niederländische Krebshilfe (KWF Konigin Wilhelmina Fonds) finanziert wird. Hierbei wird untersucht, ob KrankenhauseelsorgerInnen mit einem halbstrukturierten Gesprächsleitfaden KrebspatientInnen unterstützen können, ihren Umgang mit Kontingenzerfahrungen bewusster wahrzunehmen und ihre Krankheit als Kontingenzerfahrung interpretieren und in ihren Lebensalltag und damit in ihre eigene Identität integrieren zu können. Es handelt sich bei diesem Forschungsprojekt um den experimentellen Versuch, den Einfluss zweier halbstrukturierter Gespräche von KrankenhauseelsorgerInnen mit PatientInnen auf das alltägliche Erleben der eigenen Lebensqualität mit Hilfe von Vor- und Nachmessungen zu untersuchen. Zu diesem Zweck wurde das KLS-Instrument in eine Computerapplikation (LISA) weiterentwickelt, die es den KrankenhauseelsorgerInnen ermöglicht, das halbstrukturierte Gespräch mit einem Tablet-PC zu führen und die gewonnenen Daten für ein zweites vertiefendes Gespräch zu verwenden (Kruizinga u.a., 2016). Die empirischen Daten werden bei PatientInnen im AMC Amsterdam und sechs weiteren Kliniken in Amsterdam und Utrecht erhoben. Ziel ist es, zu untersuchen, ob die Unterstützung der KrankenhauseelsorgerInnen als Intervention auf die Erfahrung und Bewertung der eigenen Lebensqualität (QoL) Einfluss hat. Für diese Untersuchung wurden neun KrankenhauseelsorgerInnen geschult, jeweils zwei strukturierte Gespräche mit 77 KrebspatientInnen durchzuführen. Zu diesem Zweck wird eine Kontrollgruppe von weiteren 77 KrebspatientInnen eingerichtet, die diese Intervention nicht erhalten, wodurch ein möglicher Effekt der Intervention auf die Bewertung der eigenen Lebensqualität festgestellt werden kann.

Einmal begonnen bringt die interdisziplinäre Zusammenarbeit weitere Früchte. Aufgrund positiver Erfahrungen in der Zusammenarbeit, aber auch in der Resonanz auf das LISA-Projekt, wurde 2015 durch die interdisziplinäre Forschungsgruppe ein weiteres Projekt entwickelt, das durch die Niederländische Organisation für wissenschaftliche Forschung

(NWO) finanziert wird: ‚IMPACT-Forschungsprojekt‘ **Improving the conceptualisation and measurement of quality of life of Patients with Cardiac disease and multiple chronic morbidities undergoing cardiac intervention**. Hierbei arbeiten die gleichen Lehrstühle in Amsterdam und Nijmegen zusammen, um die psychologischen Instrumente zur Erforschung von Lebensqualität (QoL) neu zu konzeptualisieren mit Hilfe quantitativer und qualitativer Untersuchungen zur Erforschung von Lebensqualität (QoL) bei chronischen Herzpatienten. Bei diesem Projekt dient das Kontingenztheorem als Ausgangspunkt. Die Frage, die es zu erforschen gilt, ist vielschichtig. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob über das Konzept Lebensqualität mit Hilfe von Einsichten über den Umgang des Menschen mit Kontingenzerfahrungen inhaltlich neue und ergänzende Erkenntnisse gewonnen werden können für das Konzept Lebensqualität, das vielfach in medizinischen Untersuchungen eingesetzt wird, das aber auf die *physische* Dimension der Lebensqualität beschränkt bleibt. Zu diesem Zweck wurde aus den bisherigen Erkenntnissen und auf Basis des KLS-Instruments und der LISA-Applikation ein quantitatives Instrument (RE-LIFE) entwickelt, das helfen soll, in einer umfassenden experimentellen Untersuchung bei chronischen Herzpatienten neue Einsichten zu gewinnen, die helfen das Konzept der Lebensqualität inhaltlich auf Basis des Kontingenztheorems weiterzuentwickeln. Das RE-LIFE-Instrument (**Reconstruction of Life Event‘ Questionnaire**) wird in einer Reihenuntersuchung bei 400 HerzpatientInnen (Koronar-Arterien-Bypass (CABG), N=200; Katheterbehandlung der Herzkranzgefäße (PCI), N=200) eingesetzt, um Einsichten über die Integration von Kontingenzerfahrungen in den Lebensalltag und deren Einfluss auf die erfahrene Lebensqualität zu gewinnen. Die Annahme ist auch hier, dass die Konfliktbeziehung zwischen existentiell kontingenten Lebensereignis einerseits und verankerten letztendlichen Lebenszielen andererseits für die Interpretation und Integration von diesen Lebensereignissen von Bedeutung ist. Erste Beschreibungen des Projektaufbaus werden in Kürze veröffentlicht.

3. Valorisation entwickelter Forschungsinstrumente

Die gewonnenen Erkenntnisse und die entwickelten Instrumente haben dazu beigetragen, dass der Umgang mit Kontingenzerfahrungen als wichtiger Baustein für die Entwicklung des menschlichen Lebens in der Spätmoderne im Sinne eines eudaimonistischen Lebensstils betrachtet werden kann. Das hat die Studie von van den Brand (2016) deutlich ergeben. LehrerInnen und Berufsgruppen, die vergleichbar mit der eigenen Person und ihrer

Persönlichkeit als professionelles Instrument mit Menschen in Kontakt treten, müssen in ihrer Ausbildung befähigt werden, mehr Einblick in und auf die eigene spirituelle Identität und deren Bedeutung für das eigene Handeln zu bekommen. Hierbei ist die Integration von Kontingenzerfahrungen in das eigene Leben von entscheidender Bedeutung. Demzufolge ist die Auseinandersetzung mit diesem Lebensbaustein Kontingenz im Kindesalter eine wichtige Erfahrung, damit Kinder lernen Kontingenzen wahrzunehmen und sie in ihr Leben zu integrieren, um flexibler hiermit umgehen zu können. Kontingenzbewältigung ist keine Lösung des Problems. Es gilt Kontingenz und Kontingenzerfahrungen als *conditio humana* zu verstehen, damit in Krisenerfahrungen hiermit adäquat umgegangen werden kann. LehrerInnen müssen darum lernen, die Bedeutung von Kontingenz und Kontingenzerfahrungen für die Lebensgestaltung zu erkennen. Aber auch der Schulseelsorge kommt hier eine wichtige Bedeutung zu. Erste Pilotuntersuchungen haben wir in Haupt- und Realschulen durchgeführt, um die Bereitschaft von SchülerInnen zu testen, vergleichbare Gespräche mit SchulseelsorgerInnen zu führen. Die ersten Ergebnisse sind positiv und sehr ermutigend.

Literaturverzeichnis

- BRAAKHUIS, Myriam: Het uitzicht onderweg. Onderzoek naar de manier waarop twintigers in Amsterdam betekenis geven aan contingente levensgebeurtenissen en de rol die hun levensvisie daarin speelt, Nijmegen 2012 (= Masterarbeit Radboud Universität Nijmegen).
- BRADAI, Nadia: Moslims in de psychiatrie. Kwalitatief onderzoek naar de contingentie ervaring van moslims in de forensische psychiatrie, Nijmegen 2014 (= Masterarbeit Radboud Universität Nijmegen).
- BUCHER, Anton A.: Psychologie der Spiritualität. Handbuch, Weinheim: Beltz 2007.
- DALFERTH, Ingolf U. / STOELLGER, Philipp: Religion zwischen Selbstverständlichkeit, Unselbstverständlichkeit und Unverständlichkeit, in: DALFERTH, Ingolf U. / STOELLGER, Philipp. (Hg.): Hermeneutik der Religion, Tübingen: Mohr Siebeck 2007 (= Religion in Philosophy and Theology 27), 1–21.
- DECI, Edward / RYAN, Richard M.: The ‚what‘ an ‚why‘ of goal pursuits: Human needs and the selfdetermination of behavior, in: Psychological Inquiry 11 (2000) 227–268.
- EMMONS, Robert A.: The Psychology of Ultimate Concerns. Motivation and Spirituality in Personality, New York: The Guildford Press 1999.
- EMMONS, Robert A.: Striving for the sacred. Personal goals, life meaning, and religion, in: Journal of Social Issues 61/4 (2005) 731–745.
- FRIJDA, Nico H.: The laws of emotion, London: Erlbaum 2007.
- FRITZEN, Wolfgang / GÄRTNER, Stefan: Leben als Projekt, in: GÄRTNER, Stefan / KLÄDEN, Tobias / SPIELBERG, Bernhard (Hg.): Praktische Theologie in der Spätmoderne. Herausforderungen und Entdeckungen, Würzburg: Echter 2014 (= Studien zu Theologie und Praxis der Seelsorge 89), 81–86.
- HELLER, Birgit / HELLER, Andreas: Spiritualität und Spiritual Care. Orientierungshilfen und Impulse, Bern: Huber 2014.

- KEUPP, Heiner u.a. (Hg.): Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne, Hamburg: Rowohlt ⁴2008.
- JOAS, Hans: Braucht der Mensch Religion? Über Erfahrungen der Selbsttranszendenz, Freiburg: Herder 2004.
- LUHMANN, Niklas: Soziale Systeme, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1984.
- LUTHER, Henning: Religion und Alltag. Bausteine zu einer Praktischen Theologie des Subjekts, Stuttgart: Radius 1992.
- KRUIZINGA, Renske u.a.: Professional identity at stake: a phenomenological analysis of spiritual counselors' experiences working with a structured model to provide care to palliative cancer patients, in: Support Care Cancer 2016, (online) doi: 10.1007/s00520-016-3115-4.
- MAKROPOULOS, Michael: Modernität und Kontingenz, München: Fink 1997.
- MCADAMS, David P.: The stories we live by: Personal myths and the making of the self, New York: William Morrow 1993.
- MODDERKOLK, Linda: ‚Als mijn hoofd maar goed blijft‘. Betekenisgeving aan ingrijpende levensgebeurtenissen bij mensen met een bipolaire stemmingsstoornis, Nijmegen 2011 (= Masterarbeit Radboud Universiteit Nijmegen).
- PENNINGS, Robbin: Religie, spiritualiteit en zingeving bij Chu Shin. Een empirisch onderzoek bij probleemjongeren, Nijmegen 2012 (= Masterarbeit Radboud Universiteit Nijmegen).
- PUCHALSKI, Christina u.a.: Improving the quality of spiritual care as a dimension of palliative care: the report of the Consensus Conference, in: Journal of Palliative Medicine 12 (2009) 885–904.
- RICOEUR, Paul: Zufall und Vernunft in der Geschichte, Tübingen: Gehrke 1986.
- ROBBEN, Famke: (In)congruentie van betekenisgeving bij geestelijk verzorgers. Een benadering vanuit de Narratieve Reconstructies van Ervaringen van Contingentie, Nijmegen 2015 (= Masterarbeit Radboud Universiteit Nijmegen).
- SCHERER-RATH, Michael u.a.: Experience of Contingency and Congruent Interpretation of Life Events in Clinical Psychiatric Settings: A Qualitative Pilot Study, in: Journal of Empirical Theology 25 (2012) 127–152.
- SCHERER-RATH, Michael: Ervaring van contingentie en spirituele zorg, in: Psyche & Geloof 24/3 (2013) 172–184.
- SCHERER-RATH, Michael: Radikalisierte Kontingenz, in: GÄRTNER, Stefan / KLÄDEN, Tobias / SPIELBERG, Bernhard (Hg.): Praktische Theologie in der Spätmoderne. Herausforderungen und Entdeckungen, Würzburg: Echter 2014a (= Studien zu Theologie und Praxis der Seelsorge 89), 107–112.
- SCHERER-RATH, Michael: Narrative reconstruction as creative contingency, in: GANZEVOORT, R. Ruard, DE HAARDT, Maaïke / SCHERER-RATH, Michael (Hg.): Religious stories we live by. Narrative approaches in theology and religious studies, Leiden: Brill 2014b, 131–143.
- SCHWEMMER, Oswald: Das Neue und das Andere. Zum Verhältnis von Kontingenz und Kreativität, in: SCHMIDINGER, Heinrich / SEDMAK, Clemens (Hg.): Der Mensch – ein kreatives Wesen? Kunst – Technik – Innovation, Darmstadt: WBG 2008, 183–203.
- STRAUB, Jürgen: Geschichten erzählen, Geschichte bilden. Grundzüge einer narrativen Psychologie historischer Sinnbildung, in: STRAUB, Jürgen (Hg.): Erzählung, Identität und historisches Bewusstsein. Die psychologische Konstruktion von Zeit und Geschichte. Erinnerung, Geschichte, Identität 1, Frankfurt a.M.: Suhrkamp ³2007, 81–169.
- TANGELDER, Roos: Levensdoelen van psychiatrische cliënten. Kwalitatief onderzoek naar levensdoelen in de context van narratieve identiteit, Nijmegen 2011 (= Masterarbeit Radboud Universiteit Nijmegen).
- TER BERG, Noortje: Met mij moet ik het doen. Kwalitatief onderzoek naar de omgang van dertigers met contingentie, Nijmegen 2013 (= Masterarbeit Radboud Universiteit Nijmegen).
- TERLOW, Ciska: Hoe doen ze dat? Een empirisch onderzoek naar zingeving bij chronisch verslaafde mensen, Nijmegen 2010 (= Masterarbeit Radboud Universiteit Nijmegen).
- THEUNISSEN, Chantal: Zingeving bij mensen met een verstandelijke beperking, Nijmegen 2012 (= Masterarbeit Radboud Universiteit Nijmegen).

- VAN BAAL, Sanne: Touched by an angel. Kwalitatief onderzoek bij mensen met een engelenervaring, Nijmegen 2011 (= Masterarbeit Radboud Universität Nijmegen).
- VAN DALEN, Egbert: Mijn wereld stortte in. Een kwalitatief empirisch onderzoek naar de contingentie-ervaring van patiënten met een ongeneeslijke vorm van kanker, Budel: Damon 2016.
- VAN DEN BRAND, Jos / HERMANS, Christiaan / SCHERER-RATH, Michael / VERSCHUREN, Piet: An instrument for reconstructing interpretation in life stories, in: GANZEVOORT, R. Ruard / DE HAARDT, Maaik / SCHERER-RATH, Michael (Hg.): Religious stories we live by. Narrative approaches in theology and religious studies, Leiden: Brill 2014, 169–180.
- VAN DEN BRAND, Jos: Levensverhaal en pedagogische handelingsorientatie in de laatmoderne tijd, Budel: Damon 2016.
- VAN STRATEN, Corry / SCHERER-RATH, Michael / HOENKAM, Erik: (In)congruente interpretatie van contingente levensgebeurtenissen in de GGZ, in: Psyche & Geloof 24/4 (2013) 235–245.
- VAN TOL, Johan: (In)congruente betekenisgeving en verschuiving van betekenissen in de levensverhalen van Evangelische christenen, Nijmegen 2014 (= Masterarbeit Radboud Universität Nijmegen).
- VERHOEVEN, Stephanie: ‚Boven: geen dakpan om het hoofd te beschermen, Onder: geen duimbreed voor de voet.‘ Zingeving bij zenbeoefenaars. Onderzoek naar de motivatie van mensen tot zenbeoefening, Nijmegen 2010 (= Masterarbeit Radboud Universität Nijmegen).
- WARD, Keith: The case for religion, Oxford England: Oneworld 2004.
- WEIHER, Erhard: Das Geheimnis des Lebens berühren. Spiritualität bei Krankheit, Sterben und Tod. Eine Grammatik f r Helfende, Stuttgart: Kohlhammer ⁴2014.
- WESTERHOF, Gerben / BOHLMMEIJER, Ernst: Psychologie van de levenskunst, Amsterdam: Boom 2010.
- WUCHTERL, Kurt: Kontingenz oder das Andere der Vernunft, Zum Verhältnis von Philosophie, Naturwissenschaft und Religion, Stuttgart: Franz Steiner 2011.
- ZIRFAS, J rg: Kontingenz und Tragik. Eine moderne Figur und ihre ästhetischen Konsequenzen, in: LIEBAU, Eckart / ZIRFAS, J rg (Hg.): Dramen der Moderne. Kontingenz und Tragik im Zeitalter der Freiheit, Bielefeld: Transcript 2010, 13–31.